

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

67 (20.3.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 6 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer und Belegblatt 80 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6 Fernsprecher 204.



Die einseitige Petition oder deren Raum 80 Pfg., Antragszettel 2 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachmittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterreichung der Zeitung.

Nr. 67.

Montag, den 20. März 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Danzig und Polen wurden wieder aufgenommen.

Der „Tribuna“ zufolge haben erfolgreiche Verhandlungen über Rückgabe des in Italien beschlagnahmten deutschen Eigentums stattgefunden.

Der erste Erlass des Papstes ist erschienen. Er bringt insofern eine wichtige Veränderung, als das Konklave (Papstwahl der Kardinele) künftig spätestens 18 (früher 10) Tage nach dem Tode des Papstes beginnt.

In Athen wurde ein militärischer französischer Hilfs-transport für die Türken beschlagnahmt.

Das Hauptquartier der englischen Regierungstruppen gibt die endgültige Niederkämpfung des südafrikanischen Aufstands bekannt.

Aus Britisch-Ostafrika werden neue Unruhen gemeldet.

Deutscher Reichstag.

190. Sitzung.

Berlin, 18. März. Am Regierungstisch Dr. Hermes; Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 120 Uhr.

Steuervorlagen.

Die allgemeine Aussprache wird fortgesetzt.

Hg. Entninger (D.D.P.): Im Reichstag will man fast einmütig der Ansicht, daß die neuen Steuern bewilligt werden müssen. Im Vaterlandinteresse muß unser Reichshaus halt in Ordnung gebracht werden. Die Erfassung der Sachwerte wäre verfehlt. Sie würde nur eine ungeheure Verteuerung aller Waren und Gegenstände bringen. Die Waren sind zum Teil um das Doppelte gestiegen, von den Löhnen und Gehältern wird das niemand behaupten können. Wir werden den Zentrumsantrag unterstützen, der 50 Millionen Mark für die Kleinrentner auswirft. Dem Druck der Entente nachgebend, haben wir viele Verbrauchssteuern erhöhen müssen, auch auf Bier, was uns Bayern besonders nahe gegangen ist. Bei der Einschränkung der Importen und Luxussteuern wollen wir bis an die Grenze des Möglichen gehen. Wenn unsere Besitztümer nach dem Durchschnitt des Gebietes eingetriben worden wären, dann würde unser Wirtschaftsleben schon längst zusammengebrochen sein. Den Erparnis-Ausschuss werden wir gerne unterstützen. Das Beamtenheer ist noch viel zu groß. Wir sind an und für sich wenig zufrieden mit dem Steuerkompromiß, allerdings stimmen wir ihm aber zu. Der Reichstag hat ein vernünftiges Urteil über die Zwangsanteile gefällt, trotzdem werden wir als treue Kompromißpartei an ihr festhalten.

Hg. Dr. Geper (Komm.) erklärt, daß seine Fraktion alle grundsätzliche Opposition meiden wolle. Sie haben mit ihren demagogischen Vertragsanträgen nur feststellen wollen, daß die Kompromißpartei durch Abwesenheit glücken und der Bedeutung der Steuervorlagen durchaus nicht gerecht würden. Der „Vorwärts“ müsse die Mehrheitsfraktion demokratisch dauernd dringend auffordern, den Reichstag mit ihrer Anwesenheit zu beschließen. Das lasse tief blicken und sei eine Schande für ein Parlament, das etwas auf sich halte. Der Redner forderte eine stärkere Anspannung der Besitztümer. Dadurch würde die Industrie gezwungen werden, ihre Technik zu vervollkommen und die Produktion zu steigern. Der Redner lehnte das Kompromiß ab.

Hg. Koenen (Komm.) forderte die ausgemergelten Angehörigen und Arbeiter auf, sich das traurige Schauspiel dieser Beratungen anzusehen. Wenn sie diese Interesselosigkeit sehen würden, dann würden sie empört auf den Tisch schlagen und die ganze Spitzkammer zum Teufel jagen. Das Kompromiß sei unannehmbar. Nach dem Willen des Herrn Dr. Hermes soll nicht der Wein, aber das Brot verteuert werden bis auf 50, 60, 70 Mk. Die Hyänen der Stimmepartei und der Deutschnationalen suchen sich immer noch auf diesem Trümmerfeld zu bereichern. Als Graberger versuchte, all diesen ein klein wenig auf die Finger zu klopfen, wurde er von Nordwinden beiseite geweht. Es ist erreicht, wie gestern der Kommiss von Stinnes. (Vizepräsident Dr. Berg hat diese Ausdrucksweise. Jurist rechts: „Eitelhafter Verleumdung! Profanität! Verleumdung!“) Der Redner wendete sich gegen die Kapitalflucht, die riesigen Umsätze angenommen habe. Das Bankhaus Mendelssohn besitzt in Holland 10 große Dampfer, daß es einem Holländer 1 Million Gulden leihen könnte.

Damit ist die allgemeine Aussprache über die 1. Lesung des Mantelgesetzes über die Steuervorlagen beendet.

Das Haus verläßt sich auf Montag, 2 Uhr.

Zweite Lesung der einzelnen Steuervorlagen. Schluß nach 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 18. März. Die heute fällige 8. Deladenzahlung in Höhe von 31 Millionen Goldmark ist bereits an die Reparationskommission geleistet worden. Der Gesamtbetrag der bisherigen Deladenzahlungen beläuft sich damit auf 248 Millionen Goldmark.

Berlin, 19. März. Halbamtlich wird zu der Rede des französischen Kriegsministers Maginot u. a. erklärt: Deutschland bietet ein so vollkommenes Bild der allgemeinen Abneigung gegen den Krieg und der vollkommensten moralischen Abrüstung, wie kaum ein zweites Land der Welt. Wenn diese Stimmung, die nach Beendigung des Krieges ausnahmslos vorherrscht,

heute da und dort Widerspruch erfährt, so ist dafür nichts anderes der Grund, als die dem deutschen Volk dauernd bereiteten Demütigungen und Qualen, für die nicht zuletzt die Kontrollkommissionen mit verantwortlich sind. Zu der immer wieder aufgewärmten alten Behauptung, es würden noch Waffendepots entdeckt, muß einmal nachdrücklich gesagt werden, daß seit dem 1. Oktober 1921 insgesamt überhaupt nur 8 Fälle von Waffenfunden durch die Militärkommission zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht worden sind. Die Frage der Eisenbahngelüste im Schwarzwald ist so oft schon in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung klargestellt worden, daß es unverständlich ist, wie auf diese Sache wieder zurückgegriffen werden kann. Was die Zahl der Offiziere der Reichswehr anbelangt, so entspricht sie durchaus dem Friedensvertrag. Daß die Schutzpolizei nicht militärisch organisiert ist, hat die Regierung in ihrer Note an General Nollet dargelegt. Die Behauptungen des französischen Kriegsministers, wie sie in der Presse wiedergegeben sind, entbehren jeder Begründung.

Berlin, 19. März. Bei der Beratung des Landessteuergesetzes im Finanzpolitischen Ausschusse des Reichswirtschaftsrates wurde am Donnerstag in zweiter Lesung zu den Par. 17, 43 und 50 folgende Entschlie- lung angenommen: „Mit Rücksicht auf die Notlage, in der sich vielfach die Gemeinden befinden, hält es der Ausschuss für erforderlich, daß die Frage der Teilung der großen Reichsteuern (Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer) zwischen Reich, Länder und Gemeinden einer besonderen Nachprüfung sofort unterzogen wird.“ Dieser Beschluß ist im Interesse der finanziell überlasteten Gemeinden sehr zu begrüßen. Daß das Plenum des Reichstages dem Wunsch des Reichswirtschaftsrates in dieser Frage Folge leisten wird, ist wohl zu erwarten.

Berlin, 19. März. Auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Cremer ist durch Vermittlung des Reichsministers des Innern vom preussischen Minister des Innern folgende Auskunft erteilt worden: „Seit Ende 1920 sind namentlich in Mitteldeutschland — Thüringen, Braunschweig, Sachsen, Brandenburg — zahlreiche Wanderaussiedler vertrieben worden, von denen in der Hauptsache Juchensaffen, Banken, Lohntransporte großer industrieller Werke, daneben aber auch Postämter betroffen wurden. Festgenommen sind bisher 26 Personen, darunter zwei weibliche. Zwischen sämtlichen Wanderaussiedlern scheint auf Grund der gleichartigen Datumsführung ein Zusammenhang zu bestehen. Einwandfrei festgestellt ist ein solcher bei 11 Heberfällen, die nach Aussagen von Festgenommenen sämtlich unter der geistigen Leitung des Monteurs Karl Robert Blätner standen. Die Beute in barem Gelde dürfte eine Million weit übersteigen. In diesen Tagen ist nun in Halle ein Mann namens Karl Blätner festgenommen worden, der zugestanden hat, der Organisator der Berliner Erwerbslosen- demonstrieren und Geschäftsplünderungen gewesen zu sein. Vermutlich ist er mit dem polizeilich ge- suchten Monteur Karl Robert Blätner identisch. Die Feststellungen darüber sind noch im Gange. Eine einheitliche und dadurch wirksame Bekämpfung derartiger gut organisierter Verbrecherbanden läßt sich erst ermöglichen, wenn die für Reich und Länder geplante Neuorganisation der Kriminalpolizei durchgeführt sein wird. Bereits seit längerer Zeit sind Verhandlungen mit den Ländern im Gange und ein entsprechender Gesetzentwurf hat wiederholt im letzten Jahre den Reichsrat beschäftigt. Leider haben die Verhandlungen bisher zu einem praktischen Ergebnis in dieser überaus wichtigen Frage noch nicht geführt. Es steht jedoch zu hoffen, daß sich die zurzeit noch bestehenden Schwierigkeiten beseitigen lassen.“

Danzig, 19. März. In Graudenz ist gestern, wie bereits erwähnt, infolge Nichtbewilligung der Lennerungs- zulagen der Generalstreik ausgebrochen. Es steht zu be- fürchten, daß der Ausstand auf eine Reihe Betriebe in und außerhalb Posen übergreift. Nach der Meldung einer polnischen Zeitung ist die Streiklage in Posen sehr ernst. Die Straßenbahn verkehrt zwar, die Streikenden haben aber verächtlich Wägen angehalten und die Fahrgäste zum Aussteigen veranlaßt. Die Waggonfabrik von Ostroba soll sich zu einer Lohnerhöhung von 25 Prozent verstanden haben. In Graudenz breitet sich der Streik weiter aus; in Inowrazlaw kam es zu ersten Unruhen. In Jnin brach gestern ein Streik der Metall- arbeiter aus; in Bromberg fand ebenfalls gestern eine große Arbeiterversammlung statt, die sich für den Generalstreik aussprach. In der großen polnischen Papierfabrik Bromberg streiken bereits seit gestern 400 Arbeiter. In Graudenz herrscht große Brotknappheit, da sich die Bevölkerung aus Angst reichlich damit eindeckte, jedoch alle Bestände aufgebraucht sind. Wie es heißt, soll in Ar- beitgeberkreisen Neigung bestehen, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen.

Wien, 19. März. Zwischen der österreichischen und der deutschen Regierung schweben Verhandlungen bezüglich der Lieferung von 270 Waggons Kartoffeln aus Deutschland nach Oesterreich. Gleichzeitig sollen aus Deutschland nach Oesterreich Saatkartoffeln ge- liefert werden.

Die Festlegung der deutschen Zahlungen.

Paris, 19. März.

Das Cabotgramm gibt Einzelheiten über die Verhandlungen der Wiedergutmachungskommission bekannt und schreibt dann: Die Mehrheit der Kommission hat sich auf den Grundlag eines Memoriums für Deutschland ge- einigt. Aber über die Grundlage desselben sei man noch nicht zu einer Einigung gelangt. Die Engländer und Ita- liener wollten die deutschen Zahlungen auf 500 Millionen Goldmark festsetzen, die Franzosen und Belgier dagegen auf 750 Millionen Goldmark. Das Blatt meint, es sei sehr wahrscheinlich, daß man sich auf eine mittlere Linie, etwa 600 Millionen Goldmark einigen werde.

Eine Note der Interalliierten Kontrollkommission.

Berlin, 19. März.

General Nollet, der Vorsitzende der Interalliierten Kon- trollkommission hat dem Auswärtigen Amt in Berlin eine Note überreichen lassen, in welcher er die restlose Vernich- tung von noch in Händen von Zivilbehörden befindlichen Urkunden verlangt, die die Ausführung von Rekrutierungs- und Mobilmachungshandlungen betreffen. Diese Vernichtung habe in Gegenwart von Entente-Kontrolloffizie- ren zu erfolgen. Die Note hat folgenden Wortlaut:

Vor dem Krieg und während desselben haben die Zivil- behörden eine gewisse Zahl von Urkunden geführt, die die Ausführung von Rekrutierungs- und Mobilmachungshand- lungen betreffen, die jetzt durch die militärischen Bestim- mungen des Friedensvertrages verboten sind. Es ist nun der Kontrollkommission angezeigt worden, daß nicht alle diese Urkunden vernichtet worden sind. Ein Teil davon soll sich in den Händen der Bürgermeister und anderer ört- lichen Behörden befinden. Die Kommission beehrt sich, um die Vernichtung der noch übriggebliebenen Archive zu er- suchen. Diese Vernichtung hat in Gegenwart von Kontroll- offizieren zu geschehen, die von den beteiligten Verbindungs- stellen über die in dieser Hinsicht getroffenen Maßnahmen zu unterrichten sind. Die Kommission bittet außerdem ihr in möglichst kurzer Frist die Schritte mitzuteilen, die die deutsche Regierung in Ausführung des Artikels 211 des Friedensvertrages ergriffen hat oder zu ergreifen gedenkt, um den vorerwähnten Zivilbehörden diejenigen Dienst- geschäfte zu entziehen, die der Friedensvertrag verbietet.

Ausland.

Strasbourg, 19. März. Die internationale Rhein- schiffahrtskommission ist auf den 26. April einberufen worden. Den wichtigsten Beratungsgegenstand bildet die Frage des Rheintalenskanals und die Rheintalregulierung. — Nachdem die französische Deputiertenkammer den Ge- seßentwurf über den Abbau der Straßburger Umwallung angenommen hat, werden die freierwerbenden Geländeteile an die Stadt fallen, die zu Bauzwecken verwendet werden.

Strasbourg, 19. März. Die Unsauberkeit auf den französischen Eisenbahnen greift nun auch auf die elsäs- sisch-lothringischen Schnellzüge über, da aus Sparmaßregeln- sichten die für den Reinigungsdienst der Wagen angestell- ten Frauen entlassen worden sind. Die Sauberkeit der Züge und der in ihr enthaltenen Aborte läßt bereits viel zu wünschen übrig.

Paris, 19. März. In der Kammer ergriff in der Fortsetzung der Erörterung über die Heeresreform am Freitag das Wort Andre Besebre, früherer Kriegs- minister. Nach dem Waffenstillstand habe er den Frie- densvertrag von Versailles erlänkt. Habe er unrecht gehabt? Frankreich habe ein Drittel von dem, was es besessen habe, verloren. Frankreich könne allein die Wiederherstellungskosten nicht tragen, während Deutschland die einzige große Nation Europas sei, die der Krieg unverehrt gelassen habe und die fähig sei, zu bezahlen. Schon während des Krieges hätten die Deutschen alles getan, um die industrielle Vor- herrschaft sich zu sichern. Der Redner sprach alsdann davon, daß in den deutschen Fabriken Waffen ver- fertigt würden. Die militärischen Akten des Arsenal von Spandau habe man unter Siegel gelegt. Am an- deren Tag seien sie verschwunden gewesen. Deutsch- land könne offenkundig schwere Artillerie nicht mehr herstellen, aber das könne im Ausland geschehen. Ein besonderer Typ deutscher Maschinengewehre könne 2000 Kugeln in der Minute abschleßen. Die Mobilmachungsbureaus rechneten mit sieben Millionen Mobilgemach- ten. Bei dem Ausstand in Oberschlesien habe der deutsche General in kürzester Frist 100 000 Freiwillige zur Verfügung gehabt. General v. Seckt habe es klar ausgesprochen, alle Mannschaften der Reichswehr müß- ten sich als Instrukturen betrachten. Alle diese Tatsachen bewiesen die Notwendigkeit, daß Frankreich eine genügende militärische Rüstung behalte. Besebre be- sprach alsdann die vorgeschlagene Dienstzeit von acht- zehn Monaten, die er nicht annehmen will, da noch nicht einmal mit der Ausführung des Friedensvertrages von Versailles beauftragt worden sei.

Paris, 19. März. Am Freitag hat eine Delegation des französischen Bauarbeiter-Berbands Paris verlassen, die in Deutschland das Werk der sozialen Baubetriebe näher kennen lernen will. Dieser Delegation hat sich der Generalsekretär des Allgemeinen französischen Gewerkschaftsbundes, Jouhaux, angeschlossen. Es soll ferner das mit den deutschen Gewerkschaften in Frankfurt abgeschlossene Abkommen für die Wiederherstellungsarbeiten in Nordfrankreich ausgebaut werden. Die Delegation begibt sich nach Köln, wo sie am Samstag eintrifft, von dort nach Essen, Dortmund, Magdeburg und Berlin.

Paris, 18. März. Der Pariser Korrespondent des Londoner „Daily Express“ meldet, Poincaré habe erklärt, Frankreich werde seine Kriegsschulden an Amerika zahlen und es sei nicht richtig, daß die französische Regierung niemals beabsichtigte, diese Rückzahlungen nicht einzubehalten. Dann habe Poincaré die Behauptung Loucheurs in seiner Bankettrede in Lyon ausdrücklich und formell dementiert. Loucheur hatte bekanntlich in Lyon gesagt Frankreich werde die Außerschuld an Amerika nicht bezahlen können und sie auch nicht bezahlen wollen. Allerdings habe Poincaré dem hinzugefügt: Wenn Amerika seine Ansprüche herabsetzen sollte, so werden wir Franzosen ihm dafür dankbar sein, aber Frankreich wird nicht das Geringste unternehmen, um Amerika dazu zu erlauben. Ich habe Loucheur auf die Gefahr seiner Erklärung aufmerksam gemacht und ihn ersucht, sie zu berichtigen. Unser Botschafter in Washington hat mir geklärt, daß die Erklärung Loucheurs in Amerika einen ungünstigen Eindruck gemacht habe. Ich habe sofort zurückgekehrt, der Botschafter soll Loucheurs Erklärungen dementieren. Ich behauere außerordentlich, daß Loucheur seine Berichtigungen noch nicht unterbreitet hat.

Paris, 19. März. Der Senat nahm mit 236 gegen 2 Stimmen den Gesetzentwurf an, wonach der Bau mehrerer Schlachtschiffe aufgegeben und dafür leichte Einheiten auf Stapel gelegt werden sollen.

Paris, 19. März. Lord Derby hat am Freitag in einem konservativen Klub eine Rede gehalten, in der er sagte, es sei falsch, daß er das Amt des Staatssekretärs für Indien aus dem Grund abgelehnt habe, weil er das Koalitionsschiff dem Untergang geweiht glaube. Es sei auch nicht richtig, wenn man behauptete, er halte ein weiteres Verbleiben der konservativen Minister im Kabinett für ausgeschlossen. Der wirkliche Grund seiner Ablehnung sei die Auffassung, daß er der konservativen Partei und damit seinem Lande besser dienen könne, wenn er nicht Mitglied der Regierung sei. Er werde bei den nächsten Wahlen das Wahlprogramm Chamberlains unterstützen und zwar auch für den Fall, daß dieses Programm den Koalitionsgedanken aufrechterhalten wollen. Die ganze Rede Lord Derbys läßt sich klar in dem einen Satz zusammenfassen, daß der konservative Lord Derby, wie der konservative Sir Albert Henderson die Koalition der Konservativen mit den Liberalen unterstützen.

Der Konflikt in der englischen Schiffbauindustrie. London, 19. März. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Schiffbauindustrie sind gescheitert.

Paris, 19. März. Der russische Volksbeauftragte für Auswärtiges, Tschitscherin, richtete an Poincaré einen Rundschreiben, der die Stellungnahme der Sowjetregierung zur Konferenz von Genua enthält. Er gibt darin der Befriedigung Russlands über die Einladung nach Genua Ausdruck, in der er den Beweis für die Erkenntnis der Großmächte erblickt, daß die wirtschaftliche und politische Boykottierung Russlands nicht nur unnützlich, sondern direkt schädlich und die Wiederherstellung normaler Beziehungen mit ihm notwendig sei. Tschitscherin berührt sich den Unterschied zwischen dem in Russland und in Europa herrschenden Regime auf politischem und wirtschaftlichem Boden nicht, glaubt aber trotzdem, daß eine Verständigung über fruchtbringendes Zusammenarbeiten möglich ist. Die Konferenz müsse sich aber noch von den bisherigen Konferenzen unterscheiden und keinen Unterschied zwischen Siegern und Besiegten machen. In dem jetzigen Verhältnis der Großmächte vor der Konferenz sehe die russische Regierung aber bereits die Gefahr eines neuen Boykotts voraus. Die Große und die Kleine Entente machen Vorbereitungen, um mit völlig ausgearbeiteten Beschläffen in Bezug auf Russland an der Konferenz zu erscheinen, was die Sowjetregierung tief bedauere.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

61 (Nachdruck verboten.)
Da trat ihr Mann zu den beiden heran. „Sie tauschten Erinnerungen aus früheren Zeiten mit meiner Frau aus, Herr Doktor?“ fragte er in leichtem Ton. „Dein Kleid ist eine Emulation geworden, Irene! Frau Borgweg bestirmt mich um die Bezeichnung zu der Stücker.“
„So gib sie ihr doch“, meinte sie gleichmütig. „Metnetwegen kann sie sie haben.“
„Es soll ein wenig musiziert werden, man hat von deiner musikalischen Begabung gehört, Irene. Ich habe versprochen, daß du singst.“
„Ich mag heute nicht, Selmut!“
„Da nahm er sie beiseite, küßte ihr ins Ohr: „Singe, dein Benehmen ist schon irgendwie aufgefallen. Wenn du dich jetzt weigerst, blüht der Klatzch über dich und Volkmer.“ Es ist ja ein größliches Zusammenreffen. Aber du brauchst auch nicht so viel mit ihm zu sprechen.“ Laut sagte er dann: „Also du singst irgend ein Lied?“
Da neigte sie zustimmend das Haupt.
„Du singst noch, Irene?“ fragte Horst.
„Ja, mehr als einst. Ich habe Unterricht genommen. Es sind meine schönsten Stunden, wenn ich spiele und singe.“
Sie wurden getrennt. Karla kam und Elfriede. Man war begierig, die schöne Frau Körner zu hören.
„Ich bin nicht gut disponiert heute abend, gnädige Frau“, sagte Irene. „Ich singe nur, weil mein Mann ausgelagt hat. Aber nur ein einseitiges Lied. Wer wird mich begleiten?“
Ein musikalischer Doktor entbot sich dazu. Sie hatte keine Noten bei sich, sie mußte ein Lied wählen, was sie so singen konnte.
„Singen Sie Straußsche Lieder, gnädige Frau?“
Sie nickte. Und träumte sich plötzlich zurück an einen Herbstabend, an dem sie ein Straußsches Lied gesungen.

da diese Taktik die Konferenz wertlos mache. Tschitscherin weist sogar auf die neuen gegen Russland gerichteten Militäraktionen hin und gibt der Befürchtung Ausdruck, daß die Konferenz unter Umständen zum Ausgangspunkt einer neuen militärischen Intervention in Russland werden könne. Auch die vom Westen inszenierte Campagne der Lüge und Verleumdung gegen die Sowjetregierung bezwecken nur, die Konferenz von Genua zu vereiteln. Die russische Regierung sei bemüht, in Russland Verhältnisse zu schaffen, die der Entwicklung der Privatinitiative auf dem Gebiet des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und des Verkehrs günstig sind. Die Freiheit des Privathandels sei gesichert. Das Außenhandelsmonopol des Staates werde aufrecht erhalten. Besondere Konventionen regeln aber die Beteiligung des Privatkapitals. Ein Dekret garantiere den freien Verkehr der Edelmetalle. Ferner sei die Bildung von Finanz- und Handelsaktiengesellschaften wie in allen übrigen Ländern gestattet. Der Wechselverkehr sei in Uebereinstimmung mit der Haager Konvention geregelt worden. Ein neues Zivilgesetzbuch sei von dem Rat der Volksbeauftragten genehmigt worden. Zum Schluß stellt Tschitscherin fest, daß die Sowjetregierung mit der festen Absicht nach Genua gehe, in enge wirtschaftliche Zusammenarbeit mit allen Staaten zu treten.

Basel, 19. März. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Paris nimmt man in dortigen englischen Kreisen an, daß die Demission Lloyd Georges nur noch die Frage weniger Tage, wenn nicht Stunden sein werde. Der Londoner Korrespondent des „Morning“ glaubt, den früheren britischen Botschafter in Paris, Lord Derby, als Nachfolger Lloyd Georges bezeichnen zu können. Lord Derby sei der überzeugteste Anhänger der Ententeordiale in England und genießt die mächtige Unterstützung Lord Northcliffes.

London, 19. März. Die Sachverständigen-Konferenz für die Genua-Konferenz wird am Montag in London eröffnet werden. Außer Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien wird auch Japan dort vertreten sein. Der deutsche Finanzsachverständige Dr. Bergmann vom Finanzministerium, begleitet von zahlreichen Sachverständigen, befindet sich bereits seit letzter Woche in London.

London, 19. März. Dem politischen Berichterstatter von „Ball Mall und Globe“ zufolge wird erwartet, daß die Genuaer Konferenz etwa einen Monat dauern wird. Lloyd George beabsichtigt jedoch, am Ende der zweiten oder anfangs der dritten Woche nach England zurückzukehren.

London, 19. März. Das englische Unterhaus genehmigte mit 150 gegen 80 Stimmen einen weiteren Kredit von 100 000 Pfund Sterling zur Bekämpfung der Hungersnot in Russland.

Genue, 19. März. Die Militär-Diktatur in Fiume in vorgestern proklamiert worden. Alle Lokale müssen um 8 Uhr abends geschlossen sein. Nach 10 Uhr abends darf sich niemand auf der Straße aufhalten. Der Militär-Diktator ist Leutnant Cabruna. Die Stadt ist hermetisch abgeschlossen.

Rom, 19. März. Außenminister Scharzer erklärte am Freitag in der Kammer in Bezug auf die Vorfälle von Fiume, daß die italienische Regierung weder Schuld noch Verantwortung trage. Es seien nur wenige Italiener nach Fiume gereist. Die italienische Regierung habe aber über die Haltung ihrer Offiziere und der vor Fiume liegenden Schiffe eine strenge Untersuchung anordnet. Sie werde den Betrag von Rapallo streng innehalten, um in Fiume wieder zur Ordnung zurückzuführen, die Verjüngung der Parteien und die Bildung einer wirklichen Fiumanregierung notwendig. Italien werde eine solche Regierung sofort materiell und moralisch unterstützen. Die von Jugoslawien bei der italienischen Regierung erhobenen Vorstellungen seien in freundschaftlichem Tone gehalten gewesen und gebe zu keinerlei Konflikten Anlaß. Die noch schwebenden Grenzfragen mit Jugoslawien würden sobald wie möglich geregelt werden. Auch seien Vorkehrungen getroffen, um weitere Demonstrationen vor den südbalawischen Konsulaten in Italien zu verhindern.

Washington, 19. März. Der amerikanische Senat genehmigte einstimmig eine Verchiebung der von Oesterreich geforderten Zinszahlungen auf 25 Jahre, die für den gewährten Kredit von 50 Millionen Dollar zu entrichten sind.

Der griechisch-italienische Zwischenfall. Eine scharfe Note Italiens. — Griechenland gibt klein bei. Rom, 19. März.

Der italienische Gesandte in Athen hat der griechischen Regierung im Auftrag der italienischen Regierung eine energische Note wegen der Beschlagnahme des italienischen Dampfers „Abazia“ zugehakt, die verlangt, sofortige Freilassung des Dampfers, Strafverfolgung der für die Beschlagnahme verantwortlichen Personen, Sicherung der Freiheit zur See. Wenn die griechische Regierung sich weigern sollte, diese Bedingungen anzunehmen, würde die italienische Regierung sofort ein Geschwader entsenden, um ihrer Forderung Eindruck zu verschaffen. Der griechische Ministerpräsident versicherte dem italienischen Gesandten, daß die griechische Regierung dem Vorfall tief bedauere. Sie sei bereit, Entschädigung zu geben. Der Ministerpräsident vermied es, sich über die Art und Weise der Entschädigung auszulassen, da das Kabinett zunächst darüber beraten soll. Eine Flotten-demonstration.

London, 19. März. Einer „Times“-Meldung aus Brindisi zufolge, ist ein italienisches Geschwader nach dem Piratas angelangt, um dem Protest der italienischen Regierung gegen die Beschlagnahme der „Abazia“ Nachdruck zu verleihen.

Badische Politik.

Haushaltsauschuss.

Karlsruhe, 17. März. Der Haushaltsauschuss des Landtags hat die Beratung des Voranschlags des Unterrichtsministeriums in Angriff genommen. Berichterstatter ist Wg. Strobel (Soz.). Der Berichterstatter wies darauf hin, daß der Voranschlag dieses Ministeriums äußerst sparsam ausgestellt sei. Es erziehe ihn aber fast fraglich, ob es auf die Dauer möglich sei, die 3 Hochschulen in Baden finanziell zu halten. Weiter forderte der Berichterstatter, daß die Bedeutung der Volkshochschule auch im Unterrichtsministerium selbst durch die Zahl der Referenten und die Höhe ihrer Einzahlung in die Besoldungsordnung entsprechend zum Ausdruck komme. Im Laufe der Debatte wurde auf die große Ueberfüllung der Kliniken der Universität Heidelberg hingewiesen und von einem demokratischen Medner gefragt, ob nicht die umliegenden Gemeinden, deren Angehörige das akademische Krankenhaus in Heidelberg auch stark in Anspruch nehmen, zu finanziellen Leistungen herangezogen werden könnten. Minister Dr. Hummel bemerkte, dazu sei ein besonderes Gesetz notwendig.

Von mehreren Abgeordneten wird dabei darauf hingewiesen, daß dann fast die sämtlichen Gemeinden Badens, aus denen die staatlichen Krankenhäuser in Anspruch genommen würden, zu den Kosten herangezogen werden müßten. Gefragt wurde über einzelne hohe Forderungen bei ärztlichen Behandlungen; so habe ein Arzt der Universitätsklinik Freiburg für eine Operation von einer Wundheilungsstraße 5000 Goldmark verlangt, aber auf Reklamation diese Summe in 50 000 Papiermark umgewandelt. Der Minister sagte eine Unterredung der Angelegenheit zu. Von einem deutsch-liberalen Abgeordneten wurde der Wunsch geäußert, daß namhafte Vertreter der Wissenschaft an die badischen Hochschulen gebracht würden, und daß die Studenten aus politisch-reaktionären Ländern finanziell fester herangezogen werden.

Minister Dr. Hummel erwiderte noch auf die einzelnen Wünsche, er glaube, trotz der außerordentlich großen Schwierigkeiten, daß es möglich sei, die drei Hochschulen zu halten. Amerika habe in dankenswerter Weise den badischen Hochschulen für das Jahr 1922/23 Beträge bis zu 100 000 Mark, die Schweiz 200 000 Mark, überlassen. Das Studium der Ausländer sei an sich stark eingeschränkt. Im weiteren Verlauf der Aussprache wurde von einem Zentrumsabgeordneten die Vorlage einer Statistik über die Dandarbeit gewünscht, die von Studenten in ihrer Ferienzeit geleistet wird, um durch diesen Verdienst weiter studieren zu können. Die Regierung sagt zu, diesem Wunsch mitzureden zu wollen. Bei der Position „Fachlehrer“ und „Mentoren“ teilt der Unterrichtsminister auf eine Anfrage mit, es würden jetzt weniger Mentoren wie vor dem Krieg beschäftigt. Die Studenten hätten dazu auch keine Beschwerden zu machen. Es seien Maßnahmen ergriffen, daß sich auf den technisch Mittelschulen der Mentorenzahlen nicht breit mache. Bei den Volkshochschulen soll das Verhältnis mehr herangezogen werden.

Die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. am Montag, den 20. März, nachmittags halb 4 Uhr, lautek Fortsetzung der Beratung über den Staatshaushaltsantrag für die Rechnungsjahre 1922 und 1923, und zwar Hauptabteilung 4. Ministerium des Innern (ohne Titel): Landwirtschaft.

An dem Horst Volkmer zu ihr ins Zimmer trat und an dem sie lang für ihn.
Auch heute würden seine Augen auf ihr ruhen bei ihrem Gelang. Auch heute würde sie für ihn singen, einzig für ihn, wenn sie auch viele andere Ohren hörten, viele Augenpaare sahen.
Und plötzlich überkam sie der Wunsch, daselbe Lied zu singen wie einst. Ihm ihr Gefühl zu offenbaren in ihrem Lied. Sie wählte „Cäcilie“ von Strauß.
Der Doktor ließ sich am Flügel nieder. Irene stand neben ihm. Schlang und hoch und schön in ihrer kostbaren Robe mit Augen, die träumt waren und voller Sehnsucht, die den Einzigen suchten, ihn fanden, sich in seine Blicke versenkten.
Die Begleitung begann. Und nun setzte Irene's Stimme ein. Voll, weich und warm war sie geworden, seit dort sie zuletzt gehört.
Er erschaute, als er die Worte des Liedes vernahm. Auch er dachte blitzschnell an jenen Tag, an dem sie das Lied gesungen, an jenen Abend, der so verhängnisvoll für ihn und für sie geworden war.
Und Horst Volkmer fühlte mit herauschendem Glück: „Sie singt dieses Lied heute für mich!“
Wenn du es wüßtest
Was träumen heißt
Von brennenden Küssen,
Von Wandern und Klauen
Mit der Geliebten
Aug' in Auge
Und lachend und plaudernd,
Wenn du es wüßtest,
Du wüßtest dein Herz
Wenn du es wüßtest,
Was Vagen heißt
In einsamen Nächten,
Umhauert vom Sturm,
Da niemand tröstet
Milde Munde
Die lampimilde Seele,
Wenn du es wüßtest,
Du lämest zu mir.

Wenn du es wüßtest,
Was leben heißt,
Umhaucht von der Gottheit
Weltanschauendem Atem,
Du schweben empor
Lichtgetragen
Zu seligen Höhen,
Wenn du es wüßtest,
Wenn du es wüßtest,
Du lebst mit mir!
Der Beifall setzte ein, langanhaltend, brausend. Man bestrahlte die Sängerin um ein zweites Lied. Aber sie blieb fest, sie sei nicht aufgelegt zum Singen, ein andermal.
Andere musikalische Darbietungen folgten der ihren. Sie hatte sich in ein Zimmer geflüchtet, das neben dem Musikalon lag. Da hörte sie Schritte, blickte auf, sah in Horst Volkmer's weißes, erregtes Antlitz.
„Weißt du, wann ich jenes Lied zum ersten Male von dir gehört, Irene?“
„Ich weiß es. Und auch du hast es nicht vergessen?“
„Wie könnte ich jene Nachmittagsstunden je vergessen! Erinnerst du dich an unser Gespräch an jenem Tag?“
„Sie erschaute. „An jenem Tag erschlüßte sich mein Gesicht, Horst!“
„Und das merke!“
„Willst du mir nicht sagen...“
Er wurde unterbrochen, Selmut Körner war ihm gefolgt.
„Irene, tu mir die ernstge Liebe und zieh dich nicht ständig heute abend von der Gesellschaft zurück. Verzeihen Sie, Herr Doktor Volkmer, aber wir sind heute abend zum ersten Male als Gäste in diesem Hause. Da fällt es doch sonderbar auf, wenn meine Frau sich um keinen Menschen kümmert, mit keinem außer mit Ihnen spricht.“
Wenn das ein Vorwurf für mich sein soll, Herr Körner...“
(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Bezirk.

Frühlingseingang. Der Frühling, der meteorologisch bereits am 1. März seinen Anfang genommen hat, beginnt kalendermäßig mit dem Zeitpunkt, da der Mittelpunkt der Sonnenbahn auf den Äquator zu stehen kommt. Das ist am 21. März morgens 6 Uhr mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widder der Fall. An diesem Tage erfolgt ihr Aufgang genau im Osten, dementsprechend liegt ihr Untergang genau im Westpunkt. Tag- und Nachtbogen sind einander gleich: Wir haben Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Vom 21. März ab rücken bis zum 21. Juni Auf- und Untergangspunkt der Sonne immer weiter gegen Norden, der Tagesbogen nimmt mit jedem Tag an Umfang zu und der lichte Tag, der am Frühlingsanfang eine Dauer von 12 Stunden 12 Minuten aufweist, wächst zu einer Länge von 16 Stunden 11 Minuten an. Im Strahlenglanz der Sonne wird es jetzt herrlicher, die winterlichen Flüge sind verschwunden, es muß Frühling werden. In vielen Gegenden bezeichnen der Josephstag (19. März) und der Feiertag Mariä Verkündigung (25. März) den Anfang des Frühlings: Josephus macht behende der Winterzeit ein Ende. Mariä Verkündigung bringt allenthalben die Störche zurück und die Schwalben. Unsere Vorfahren, die den größten Teil der düsteren Winterzeit tatlos verbrachten, begrüßten das aufsteigende Licht mit besonderer Freude. Sie zündeten Freudenfeuer an und untermützten sie. Da und dort finden sich noch Volksbräute, die auf diese Tage zurückweisen. Es sei erinnert an das am Sonntag (Väter) übliche Tobausstragen und an das Schellläuten in Jürich am ersten Montag nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche.

Allerlei Märzliches, Freundliches und Schmerzliches.

Die Märzentage sind an Soffnung reich — schon träumt die Welt von einer besseren Zeit, — wo wieder Lüste wehen mild und weich — und Blütenstimmeln, die der Frühling freit. — Zumeilen zwar geht auch der Wind so draus — und rüttelt heilig noch an Firs und Tären, — jedoch das Stürmische wird sich verhären — und neues Leben spricht aus Firs und Au. — Wenn Märzentage warm und sonnig sind, — dann öffnen sie den: Frühling Tür und Tor — Märzensellen, als des Märzens Wunderfind — lugt ausnahmsweise schon vor der Zeit hervor. — Und wer im Winter krank darnieder lag, den bringt der Frühling wieder auf die Beine, — ihm wird bewußt im Märzlonnenstehne — die Welt wird wieder schöner jeden Tag! — Alljährlich wenn der Winter kommt zum Schluß, — dann ist die Welt zu neuer Lust erwacht, — es muß uns auch ein geistiger Genuß, — das Märzentier wird in Verkehr gebracht, — manch altes Herz wird wieder froh und weh, — auch neuer Wirt dem Gast die süße Lase, — doch prüfte man zuvor erst seine Nase, — der Koffenpunkt ist seine Kleinigkeit. — Wer kann wohl heute bei dem teuren Preis — noch einen echten, rechten Hansjoch ersehen? — Und regt sich auch der Wunsch zu brennen heiß, — der Mangel zwingt uns, davon abzuleben. — Da zählt der brave Mann sein Taschengeld — ihm ist's, als wolle ein böser Geist ihn joppen, — es langt nicht mehr zu einem Extrajoppen; — denn sein Etat ist nicht drauf eingeteilt. — Wenn man sich heut in ein Lokal verirrt — wer sieht da noch am Stammtisch bei einand? — Der Brauereiversteher und der Wirt — und dann noch der Bierefabrikant. — Ja, dann, wenn eine Hand die andre wäscht, — dann kann man sich auch die Gemüße leisten, — doch von den andern sind bereits die meisten gewöhnt, — daß man den Durst mit Wasser löst. — So kamen wir zurück im Lauf der Zeit, — was nun der Frühling bringen wird, wer weiß! — Er gönnt uns kaum ein neues Frühlingskleid, — denn immer höher klettert ja der Preis. — Doch ist die Frühlingsernte mir getrübt, — so nehm ich den Humor als Trostspender, — und wenn es sonst auch nichts zu lachen gibt, — heut ist so vieles lächerlich. Ernst Heiter.

Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen. Dies ist der Titel des großen medizinischen Belehrungsbüchles, der in der Kammer-Vergleichs- und im Union-Theater vorgeführt wird. Der Film, der auf Veranlassung und unter Mitwirkung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten von den Fachärzten Herren Dr. med. C. Thomalla und Dr. A. Kaufmann hergestellt worden ist, ist keiner jener mit Recht abgelehnten Filme, die statt aufklärend eher verlegend wirken. Er bietet rein wissenschaftliche Aufklärung und zwar in so klarer übersichtlicher Form, daß z. B. die Oberstulbeurden von Hamburg und Berlin den Film ihren Mitbürgern haben vorführen lassen. Er bringt mikrocinematographische Bilder, bescheidene Krankheitsfälle und Präparate. U. a. zeigt er in überaus anschaulicher Weise das Eindringen der misingen Krankheitserreger in den Körper, ihr Verhalten in der Blutbahn usw., kurz Dinge, über die sich das große Publikum aus der Beschreibung heraus nicht ganz falsche Vorstellungen macht. Der Film wird begleitet durch den Vortrag Hainzer Fachärzte. Angehts der furchtbaren Tatsache, daß die Zahl der Geschlechtskranken in Deutschland auf über sechs Millionen gestiegen ist, d. h. mit anderen Worten, jeder 10. Deutsche ist geschlechtskrank, ist zu hoffen, daß dieser Film in weitestgehendem Maße gegenwärtige Aufklärung in alle Schichten der Bevölkerung trägt und somit der Volksgesundheit wertvollste Dienste leistet.

Die deutschen „Kriegsverbrecher“ in Frankreich.

Paris, 16. März. Unterstaatsprofessor Camille Demerzier leitet sich in einem ausführlichen Artikel der Zeitschrift „Cahiers des droits de l'homme“ für die Freilassung der geurteilten 33 Deutschen, die im Fort Camoline untergebracht sind, ein. Aus der Riehe der Verurteilten gibt er folgende Beispiele: Sieben Jahre Zwangsarbeit, Verbrechen: Der Gefangene hatte keine Rocknöße mehr. Er schnitt sie die Knöpfe von einer abgelegten franz. Uniform ab und nähte sie sich an: militärischer Diebstahl. Fünf Jahre Gefängnis für qualifizierten Diebstahl. Der Mann hatte im Verein mit seinen Kameraden eine Bäckerkonferenz und vier Bäckchen entwendet. Fünf Jahre Zwangsarbeit und fünf Jahre Gefängnis für „verrückten einfachen Diebstahl“. Der Verurteilte hatte Ausweispapiere und Lebensmittel gestohlen, um zu fliehen. Trotz teilweisem Straßerlass kann er erst 1936 entlassen werden. Zehn Jahre Gefängnis für vorbereitete Gewalttat und Diebstahl zum Schaden des Staates. Um in einem Kahnauto mehr Platz zu haben, hatte der Gefangene die Reihe eines alten zerbrochenen Hades fortgeworfen. Fünf Jahre Gefängnis für „versuchten Diebstahl“. Er wollte Cognac hehlen. Fünf Jahre Gefängnis für qualifizierten Diebstahl. Er hatte einen lauren Fering und ein paar Kartoffeln gestohlen. Fünf Jahre Gefängnis für einfachen Diebstahl. Er hatte nach dem Abladen von Säcken mit Zucker auf dem Bahnhof Simoges in dem Kagen drei Pfund Zucker aufgeteilt, die sich später in seiner Lebensmittelkarte fanden.

Die zwei schwersten Fälle sind: Ein zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und ein zu 20 Jahren Zwangsarbeit Verurteilter.

Der Erste war bei seiner Gefangennahme im Besitz einer Marshrouten, in der je die Kriegsbereitschaft, an denen er teilgenommen hatte, eingetragen. Er wurde deshalb wegen gemeinschaftlichen Raubes, Erbrechen von Tären, Gewalttat gegen Personen und absichtlicher Brandstiftung von Wohnhäusern verurteilt.

Der Zweite war im Besitz einer französischen Uhr. Beide beteuern ihre Unschuld und ein Kamerad des Zweiten hat unter seinem Eide ausgesagt, er habe ihm die bei ihm vorgefundene Uhr gegeben.

Professor Demerzier führt dazu u. a. aus: „Ich kenne wenig gleich grausame Dokumente unerbittlicher maßloser Härte des Militärstrafgesetzbuches und der Militärgerichte. Fünf bis zehn Jahre Zwangsarbeit für Angehörige, fünf Jahre Gefängnis für „verrückten“ Diebstahl. Welches bürgerliche Gericht verführe wohl ebenso streng mit berufsmäßigen Dieben und Dieben im Rückfall, die fälschlich amnestiert worden sind. Man hat Dieben, Ganerern, ja bisweilen Mörder bei guter Führung die Strafe erlassen. Wird man weniger Milde gegen Leute üben, die vor allem als Opfer dieses Krieges erdrieten, der blindlings in allen Lagern seine Beute suchte? Der letzte der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich muß freigelassen werden.“

Vermischtes.

90. Geburtstag. In Cannstatt konnte Frau Stadtpfarrer Julie Gänger, die einzig noch lebende Tochter des Komponisten Sälger, ihren 90. Geburtstag begehen.

Der Vogesendurchstich. Die Arbeiten zur Verwirklichung des Vogesendurchstiches St. Die-Saales sind in vollm Gange. Das Teilstück St. Die-Browncheres wird bis Mitte Juli 1922 beendet und zu gleichem Zeitpunkt dem Verkehr übergeben werden. Der 1180 Meter lange Tunnel zwischen Saales und Lubine wird ebenfalls im Sommer dieses Jahres vergeben werden.

50 000 Mark von Mäusen zerfressen. Ein begüterter Landwirt in Nieder mosche (Pfalz) verwahrte 50 000 Mark in fünfzig-Markstücken im Bett. Als er letzter Tage danach sehen wollte, mußte er wahrnehmen, daß sein sämtliches Geld von Mäusen zerfressen war.

Erstickt. Ein kleiner Knabe spielte in Hiltersberg (Pfalz) mit edigem Rotgeld, das er dabei auch in den Mund nahm. Das Geldstück rutschte ihm in die Luftröhre und blieb ihm stecken. Der Junge verstarb im Krankenhaus.

Zusammengebrochene Brücke. In Rausheim in der Pfalz ist die Brücke vor dem Dorf an der Zündholzfabrik, als ein Wagen, der einen Keisel im Gewicht von 420 Zentner nach der Zündholzfabrik bringen sollte, darüber fuhr, zusammengebrochen. Der Verkehr ist nicht befristet, da der zusammengefallene Teil der Brücke auf der Böschung liegt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Brand. In dem Sägewerk der Gebr. Heinz in Homburg (Saargebiet) brach Feuer aus, dem das ganze Sägewerk zum Opfer fiel; der daran stehende Maschinenbau konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf 1 500 000 M. Eine Brandversicherung war nicht abgeschlossen. Es wird Brandstiftung vermutet; die Untersuchung ist im Gange.

Der Mann mit den 33 Bräuten. Ein angestrichter Eugen Ronn, der sich in Lehe i. Westf. unangenehm aufhielt, hatte es verstanden, sich im Laufe eines Jahres 33 Bräute anzuschaffen, von denen er mit Geld und Werksachen beschenken ließ. Jetzt ist er mit einer Kaufmannsgesellschaft, die ihrem Arbeitgeber 30 000 M. unterschlagen hat, durchgebrannt. Von Bremen hat der Don Juan an sämtliche „Bräute“ geschrieben, daß er „bald wiederkommen“ werde.

Von der Bedeutung eines Zeitungsinferates. Die Reklame ist das öffentliche Gesicht eines Geschäftes. Der erfolgreiche Amerikaner Vandervelt hat von dieser Einschätzung ausgesagt: „Wie kann die Welt wissen, daß Du ihr etwas Gutes zu geben hast, wenn Du es ihr nicht anzeigst.“ Mit Hilfe der Reklame sollen neue Bedürfnisse geweckt, sollen neue Werte geschaffen und soll das alte Erprobte vor dem Untergange geschützt werden. Deshalb hat das Zeitungsinferat nicht nur wirtschaftliche, sondern auch kulturelle Bedeutung. Ueber die Wirkung eines solchen Inferates hat sich der Besitzer des großen Berliner Konfektionshauses Rudolf Herzog folgendermaßen geäußert: „Als ich nicht inferierte, hatte ich so geringen Umsatz, daß ich besser getan hätte, mein Geschäft zu schließen. Dann begann ich zu inferieren; ich wendete im ersten Jahre 1200 M. davon und mein Umsatz stieg auf 30 000 M., im nächsten Jahre verwendete ich 30 000 M. auf Inferate und mein Umsatz stieg auf Hunderttausende und jetzt beträgt er Millionen und mein Gewinn steigt im Verhältnis dazu. Alles, was ich habe, meinen Bekleid, mein Millionenvermögen, verdanke ich nicht der Solidarität meiner Geschäftsführung, sondern zu 99—100 Proz. den Zeitungsinferaten.“ Diesen Ausspruch finden wir im Zeitungsverlag mit dem Einzuzügen, daß das beste Inferat seinen Zweck nicht erfüllt, wenn es nicht am richtigen Platz und zur richtigen Zeit erscheint. Alles Ueberflüssige müsse darin vermieden werden, auch darf das Inferat wohl verblüffen, aber nicht verlegen. B. Franklin habe einst seinen Sohn ermahnt, nur Geschäfte zu machen mit Leuten, die Anzeigen veröffentlichten, denn diese, so sagte er, seien intelligent und man werde dabei nie verlieren. Jedenfalls sei es Tatsache, daß ständiges Inferieren heutzutage das Fundament eines gutgehenden Geschäftes sei und daß der Kaufmann, der mit dem Inferieren aufhört, geschäftlichen Selbstmord begehe. Deshalb werde die Wahrheit des Ausspruches von Vandervelt immer bestehen bleiben: Der Weg zum Reichtum geht durch die Druckerzwärze.

Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen nehmen langsam zu. Am Dienstag ist zeitweilig bedecktes, aber immer noch meist trockenes, nur vorübergehend regnerisches Wetter zu erwarten.

Wort und Ernennung. Berichterstatter Abg. Dr. Schmitt (Karlsruhe), und damit in Verbindung Beratung der nachgenannten Anträge und Gesetze:

bei Titel 1: Antrag der Abg. Dr. Schofer und Gen., die Befämpfung der Geschlechtskrankheiten betr., sowie der Abg. Dr. Bernaus und Gen. im gleichen Betreff:

bei Titel 5: Antrag der Abg. Bernaus und Gen., den Ausbau der Fürsorgetätigkeit bei der Polizei betr., Formliche Anfrage der Abg. Weber und Gen., die Proklamierung eines örtlichen Generalkreis in Baden-Baden am 8. März 1922 betr.;

bei Titel 11: Antrag der Abg. Marum und Gen., die Vertretung der gewerkschaftlichen Organisationen in der Bundesauftragliche betr., Gesuch des künftigen Preisprüfungsausschusses Pforzheim, Maßnahmen der Regierung gegen die Feuerung betr. (Hierzu mündlicher Bericht des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung.) Berichterstatter Abg. Fischer (Karlsruhe);

bei Titel 15: Antrag der Abg. Biengelmaier (Oberkirch) und Gen., sowie der Abg. Freudenberg und Gen., das Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte betr.

Baden und Nachbarstaaten.

Die Zahl der badischen Gefangenen.

Im Sachstatistikbuch des badischen Landtags wurde mitgeteilt, daß sich in den badischen Strafankalten am 1. Februar 1922 insgesamt 3274 Gefangene befanden gegenüber 2941 im Durchschnitt des Jahres 1913. Die badischen Gefangenenanstalten können etwa über 4000 Gefangene beherbergen, so daß diese Zahl nahezu ganz erreicht ist. In den Bundesstrafankalten befanden sich am 1. Februar d. J. 1899 und in den Kreis- und Amtsgefängnissen 1536 Gefangene. Auf die einzelnen Bundesstrafankalten entfallen folgende Zahlen: Ludwigsbräuerei 333 Gefangene (im Durchschnitt des Jahres 1913 370 Gefangene); in der Männerabteilung des Bundesstrafankalt Bruchsal 155 (1913: 171); in der Frauenabteilung Bruchsal 177 (1913: 121); in der Kolonie Antenberg 25, im Bundesgefängnis Freiburg 513 (1913: 485); im Bundesgefängnis Mannheim 516 (1913: 266). Außerdem sind in einer Abteilung des Arbeitshauses Rielau 70 Gefangene untergebracht.

Karlsruhe, 19. März. In den seit längerer Zeit schon schwelenden Verhandlungen zwischen den badischen Krankenkassen und den Ärzten, die zu keiner Einigung führten, hat das in dem badischen Mantelvertrag vorgesehene Schiedsamt dahin entschieden, daß in dem Verhältnis zwischen Krankenkassen und Ärzten die sog. gleiche Stala anzuwenden ist. Es wurde ein bestimmter Gehaltsfuß für den 1. Januar 1922 festgesetzt, zu dem der jeweils gültige Reichsindex in der Weise aufgestanden wird, daß aus jedem Vierteljahr das Mittel der für die drei Monate gültigen Reichsindexziffern genommen wird. Die Anwendung erfolgt auf die ärztliche Grundleistung und ebenso auf die übrigen in der badischen kassenärztlichen Gebührenordnung vorgesehenen Sonderleistungen.

Bruchsal, 19. März. Auf Anregung des Stadtrats wurde in einer sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung die Gründung eines Verkehrsvereins vollzogen, an dessen Spitze Stadtrat, Rechtsanwalt Strauß als Vorsitzender, Stadtwortführer, Kommissar Meißner Belloia als 2. Vorsitz., Bankdirektor Bär als Kassenwart und Sekretär Herzer als Geschäftsführer bestellt wurden. Eine Hauptaufgabe des Verkehrsvereins wird sein, dafür zu sorgen, daß das Bruchsaler Schloß, diese Perle des Rokoko, in immer weiteren Kreisen bekannt wird. Im vergangenen Jahr betrug die Zahl der Schloßbesucher 15 000.

Neckargemünd, 19. März. Auf dem hiesigen Bahnhof steht eine endlose Reihe schöner neuer Güterwagnen, die als Reparationszahlung an Serbien bestimmt sind und auf die ihre Abfertigung warten.

Albern, 17. März. Das seit dem Kriegsjahr 1914 geschlossene Kurhaus „Gelestrangtab“ wird an Ostern wieder eröffnet werden.

Schopfheim, 19. März. Hier wurde ein Industrie-Bauverband Oberbadens G. m. b. H. gegründet, der der Wohnungsnot in den Industriegebieten abhelfen will. Der Verband will in zahlreichen Gemeinden Werkhöhlen für Angestellte und Arbeiter erbauen. Der badische Staat wie die Industriegemeinden sind mit Stammanteilen an dem Bauverband beteiligt.

Schnau i. B., 19. März. Zu dem Hochwasserunglück, das vom Nonnenmattweicher aus über die tiefer gelegenen Gemeinden hereinbrach, wird der „Volkswacht“ mitgeteilt, daß die Gemeinde Neuenweg die Arbeiten nicht von einem Ingenieur, sondern von einem Monteur ausführen ließ, der über Tiefbauarbeiten keinerlei Erfahrung besitzt. Eine behördliche Baukontrolle habe nicht stattgefunden, die Ursache für das Hochwasserunglück liege allein an der schlechten Bauausführung der Schleuse.

Lörrach, 19. März. In Brombach konnte von zwei Nachwachstern ein großer Posten Diebstahl, Stoffe im Werte von gegen 100 000 Mark beschlagnahmt werden, der von zwei Männern auf einem beladenen Wagen fortgeführt wurde. Die Diebe wurden verhaftet; es soll sich um einen Bahndiebstahl handeln.

Freiburg, 19. März. Umfangreiche Betrügereien zum Schaden der Unterhaltungsstellen für vertriebene Hoch- und Vohringer verübten der 26jährige Schlosser August Goltz aus Schliengen und seine 28jährige Ehefrau. Bei der Rückstellung der vertriebenen Häuser in Lörrach haben sie unwahrscheinlich an, sie seien aus dem Ober-Elsas ausgewiesen worden und hätten dort ihre Möbel zurückgelassen. Goltz wurde zu 1½ Jahren Gefängnis und seine Ehefrau zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Freiburg, 19. März. Die Entlassung von Postenshellen beim hiesigen Hauptpostamt ist nun Tatsache geworden. Insgesamt war 31 Postenshellen gekündigt worden, von denen 11 den Schlichtungsausschuß anriefen, die aber mit ihrer Einsprüche abgewiesen wurden, da rechtlich haltbare Einwände gegen die Kündigung nicht vorgebracht werden konnten.

Konstanz, 19. März. Der 18jährige Sohn des Uhrmachermeisters C. F. Labhardt hat sich auf dem Bodensee in einer Gondel erschossen. Allem Anschein nach liegt aber nicht Selbstmord, sondern ein Unglücksfall vor, der dadurch hervorgerufen wurde, daß der junge Mann mit einem Revolver spielte.

Nr. 38 Führung der Kontrollbücher durch die Herdehändler betr.

Bei der Beantragung der Herdehändler des Bezirks zur Umfassung durch das Finanzamt hier hat sich ergeben, daß keiner der Händler das gemäß § 17 Nr. 4 des Viehschlagengesetzes vom 7. Dezember 1911 (R. G. Bl. S. 4) vorgeschriebene Kontrollbuch führt.

Wir bringen deshalb den Viehhändlern die nachstehenden festschreibenden Vorschriften zur strengsten Beachtung in Erinnerung.

I. Ausführungsbestimmungen zum Viehschlagengesetz, Viehschlagkontrollbücher und Kennzeichnung von Vieh

§ 17 Nr. 4 des Viehschlagengesetzes. § 20. Viehhändler müssen über die in ihrem Besitze befindlichen Pferde, Rinder und Schweine Kontrollbücher führen.

§ 21 (1) In die Kontrollbücher sind Pferde und Rinder, ausgenommen Kühe bis zu 3 Monaten, einzeln unter Angabe des Geschlechts, der Farbe, der Abzeichen, des ungefähren Alters, besonderer Kennzeichen (Ohrenmarke, Brand, Hornbrand, Farbzeichen, Hautschnitt usw.) und unter Angabe des Tages und Ortes der Uebernahme des bisherigen Besitzers und seines Wohnortes, sowie des Tages des Ueberkaufes, des Namens und Wohnortes des Käufers einzutragen.

§ 22 Die Eintragungen in die Kontrollbücher sind unmittelbar nach dem erfolgten Uebernahme und mit Tinte oder Tintenfärbung zu machen. Die Kontrollbücher müssen von den Führern der Transporte jederzeit mitgeführt und den Polizeibeamten und besetzten Tierärzten auf Verlangen zur Einsicht vorgelegt werden.

§ 23 Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig. § 24 Durch die Landesregierung kann für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden.

II. Vollzugsverordnung zum Viehschlagengesetz

(AM §§ 20, 21 und 24 der Ausführungsbestimmungen) § 20 Für die von Viehhändlern zu führenden Kontrollbücher (§ 20 der Ausführungsbestimmungen) sind Vorbrücke nach dem anliegenden Muster IV zu verwenden.

§ 21 (1) Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig. § 24 Durch die Landesregierung kann für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden.

§ 22 Die Eintragungen in die Kontrollbücher sind unmittelbar nach dem erfolgten Uebernahme und mit Tinte oder Tintenfärbung zu machen.

§ 23 Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig. § 24 Durch die Landesregierung kann für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden.

§ 21 (1) Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig. § 24 Durch die Landesregierung kann für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden.

§ 22 Die Eintragungen in die Kontrollbücher sind unmittelbar nach dem erfolgten Uebernahme und mit Tinte oder Tintenfärbung zu machen.

§ 23 Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig. § 24 Durch die Landesregierung kann für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden.

§ 21 (1) Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig. § 24 Durch die Landesregierung kann für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden.

§ 22 Die Eintragungen in die Kontrollbücher sind unmittelbar nach dem erfolgten Uebernahme und mit Tinte oder Tintenfärbung zu machen.

§ 23 Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig. § 24 Durch die Landesregierung kann für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden.

§ 21 (1) Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig. § 24 Durch die Landesregierung kann für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden.

§ 22 Die Eintragungen in die Kontrollbücher sind unmittelbar nach dem erfolgten Uebernahme und mit Tinte oder Tintenfärbung zu machen.

§ 23 Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig. § 24 Durch die Landesregierung kann für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden.

§ 21 (1) Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig. § 24 Durch die Landesregierung kann für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden.

§ 22 Die Eintragungen in die Kontrollbücher sind unmittelbar nach dem erfolgten Uebernahme und mit Tinte oder Tintenfärbung zu machen.

§ 23 Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig. § 24 Durch die Landesregierung kann für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden.

§ 21 (1) Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig. § 24 Durch die Landesregierung kann für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden.

§ 22 Die Eintragungen in die Kontrollbücher sind unmittelbar nach dem erfolgten Uebernahme und mit Tinte oder Tintenfärbung zu machen.

§ 23 Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig. § 24 Durch die Landesregierung kann für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden.

§ 21 (1) Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig. § 24 Durch die Landesregierung kann für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden.

§ 22 Die Eintragungen in die Kontrollbücher sind unmittelbar nach dem erfolgten Uebernahme und mit Tinte oder Tintenfärbung zu machen.

§ 23 Die Kontrollbücher sind für das ganze Reichsgebiet gültig. § 24 Durch die Landesregierung kann für Rinder und Schweine eine Kennzeichnung vorgeschrieben werden.

Freiwillige Feuerwehr Durlach

Dienstag, den 21. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Saale des „Roten Löwen“ zur Feier der diesjährigen Verehrung von Ehrenmitgliedern für 40 und 25jährige Dienstzeit an unsere Mitglieder eine

Körpersammlung

statt, wozu die Mitglieder kameradschaftlich eingeladen werden.

Eintrag: Dienstoff und Mähe Durlach, den 20. März 1922.

Das Kommando: Hermann Bull

Stenographenverein „Sabelberger“ Durlach.

Die ordentliche Generalversammlung

findet am Dienstag, den 21. ds. Mts., abends 8 Uhr, im „Blau“ statt.

Tages-Ordnung: 1. Berichte des Vorstandes und des Kassiers. 2. Wahlen. 3. Verschiedenes.

Zur zahlreichsten Beteiligung ladet freundlichst Der Vorstand.

NB. Montag abend 8 Uhr Vorstandssitzung im „Blau“.

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Durlach.

Am Dienstag abend 8 Uhr in der Traube Monatsversammlung.

To: 1. Bestellung von Futtermitteln. 2. Verschiedenes.

NB. Mit dem Einzug von vorerst je 50 M. des durch Beschluß der Generalversammlung erhöhten Geschäftsanteils wird in den nächsten Tagen begonnen.

Der Vorstand: Chr. Joller.

Partie-Haus Karlsruhe, Durlacher-Allee 2.

Eleg. Damenstiefel Mk. 140 u. 265. Eleg. D.-Halbschuhe Mk. 148 u. 220. Eleg. Herrenstiefel Mk. 150 u. 295. Kinderschuhe von Mk. 29 an.

Anzüge, Hosen, Joppen zu staunend billigen Preisen bei L. Brand.

Samstags von 6-7 Uhr geöffnet.

Gestrickte Kleider Strumpf- & Wollwaren Frigolage & Schürze B. Schweigard (Strickerei) DURLACH Adlerstr. 11

Rümmel Waidholder & Klarer die 1/2 Liter-Flasche 31.-M. Urban Schurhammer Weinhandlung, Brauereibrennerei Blumenstraße 13

Schreinermeister mit eigener Werkstätte zum Zusammenbau von maschinenfertiger tausender Möbel hier und in der Umgebung gesucht. Die Möbelteile werden mit Handwerk gefertigt und wieder abgeholt. Angebote unter Nr. 144 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kleider und Schuhwaren aller Art, sowie Möbel, Betten, Lampen Sie am billigsten bei Glotzer, Karlsruhe Zähringerstr. 53a Ecke Adlerstraße.

Säuser, Durlach oder nächste Umgebung 2-3 möblierte Zimmer mit Küche (evtl. Küchenbenutzung) in gutem Hause von ruhigem, kinderlosem Ehepaar per April gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 146 an den Verlag.

Ein wackamer Soffhund sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 145 an den Verlag d. Bl. erbeten.

Ertauführung für Durlach!

Aufklärungsfilm! „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen“

mit Vortrag der Herren Medizinalrat Dr. med. Rosenberg und Dr. med. Bäumel, Karlsruhe

am Donnerstag, 23. März abends 6 Uhr in den K.-L. am Freitag, den 24. März abends 6 Uhr im U.-T.

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten! Ermäßigte Preise!

Vorverkauf durch die Ortskrankenkasse und die Betriebsräte.

Der Besuch wird bei beiden Geschlechtern warm empfohlen.

Badischer Landesverband zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

„Fidelio“ Durlach.

Mittwoch, 23. März 1922, abends 8 Uhr, im „Roten Löwen“ (Wagner)

außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Wegen wichtiger Beschlußfassung ist vollständiges Erscheinen sehr erwünscht.

Der Vorstand.

„Neu eröffnet“ Gemälde-Galerie Jansen Karlsruhe

Karl-Friedrichstr. 32, neben Hotel Germania.

Ständige Ausstellung von Werken bildender Künste.

Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends. Eintritt frei! Telefon 2331.

Die beste u. billigste Schuhreparatur

in Durlach ist die einzig bestbewährte u. konkurrenzlose

Henninger's Gummibehölung

Herren-Gummisohlen u. Abs. 55 M. Damen-Gummisohlen u. Abs. 50 M.

Alleinige Annahmestelle in Durlach: Schuhhaus Wilh. Schermann, Hauptstraße 16.

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen: Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 22. Pforzheim, Theaterstr. 15. Offenburg, Steinstr. 2. Mosbach, Hauptstr. 12. Singen a. E., Scheffelstr. 25. Konstanz, Rosgartenstr. 31.

Badischer Baubund G. m. b. H. Gemeinnütziger Möbelvertrieb. Teleph. 5157, Karlsruhe, a. Rondellplatz.

Mädchen gesucht für vormittags Rade, Ettlingerstr. 51.

Gesunden vor dem Hause Nr. 29 Auerstraße hier 25 Mt. Abgang bei Januar. Frau, Jägerstr. 121.

Ein Hausen Duna und Kompost, an der Dürbachstraße liegend, sowie schöne Johanniskrautbeete sind billig zu verkaufen bei Friedrich Ritter, Pfingststraße 11.

Für 2-3 Stunden vor mittags an den Wochentagen erdliche, fleißige Frau ob der Schule entlassenes Mädchen für meinen kleinen Haushalt gesucht. Carl Droge, Ritterstr. 69.

Empfehle mich im Anfertigen von Haarzöpfen und Haarketten. Karl Ritter, Friedr. Ritter, Pfingststraße 11.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste unserer lieben Tochter

Elise

sagen wir herzlich Dank insbesondere für die in so vielseitiger Weise eingegangenen Kranzspenden u. Beileidsbekundungen unsern Dank.

Karlsruhe, den 20. März 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Sermann Huber, Hof-Wachmeister u. Frau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste und die vielen Blumenspenden sage ich an diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Karlsruhe, den 18. März 1922.

Chr. Dalhofer.

Ortskartell Durlach des Deutschen Beamtenbundes.

Die verehrten Mitglieder werden auf Mittwoch, den 23. März 1922, abends 8 Uhr, in das Gasthaus zur „Traube“ in Durlach eingeladen.

Es wird ein auswärtiger Redner über wirtschaftliche Fragen und Ziele des Ortskartells sprechen. Wegen der Wichtigkeit der Sache ist vollständiges Erscheinen Pflicht- und Ehrenfache.

Durlach, den 20. März 1922.

Der Vorsitzende

Demokratischer Verein Durlach.

Dienstag, den 21. ds. Mts., abends 8 Uhr, im „Roten Löwen“.

Mitglieder-Versammlung. Der Vorstand.

Katholischer Jungmänner-Verein Durlach.

Kommenden Mittwoch, 22. März 1922, abends 8 Uhr.

Beratsammlung mit Vortrag über „Futurismus“ (Fortsetzung).

Um vollständiges Erscheinen aller Mitglieder bittet Der Vorstand.

Der Mann mit dem Sibirskellett

mit Hans Nierendorf (Baron Murph) aus Die Herrin der Welt als Baron César von Artois.

in der Hauptrolle. Ort der Handlung: Paris, gegen Ende des 18. Jahrhunderts.

Ein Fortsetzungsfilm in 2 Teilen. I. Teil.

Einlage.

Neuaufertigung von Herren- u. Frauenanzügen, Westen, Abendrocken, Hülsen und Reparaturen.

Musterkollektionen von garantiert reiner Wolle. N. Geiler, Herrmannsbergstr. 19, 2. St. L. Reelle Bedienung rasche Lieferung.

Mispelbäume

W. Geiler, Herrmannsbergstr. 19, 2. St. L. Reelle Bedienung rasche Lieferung.

Wusch, Birn-, Apfelbäume

W. Geiler, Herrmannsbergstr. 19, 2. St. L. Reelle Bedienung rasche Lieferung.

Wusch, Birn-, Apfelbäume

W. Geiler, Herrmannsbergstr. 19, 2. St. L. Reelle Bedienung rasche Lieferung.

Wusch, Birn-, Apfelbäume

W. Geiler, Herrmannsbergstr. 19, 2. St. L. Reelle Bedienung rasche Lieferung.

Wusch, Birn-, Apfelbäume

W. Geiler, Herrmannsbergstr. 19, 2. St. L. Reelle Bedienung rasche Lieferung.

Wusch, Birn-, Apfelbäume

W. Geiler, Herrmannsbergstr. 19, 2. St. L. Reelle Bedienung rasche Lieferung.